

Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Inzell

Der Volksschullehrer Jakob Rußegger konnte schon vor dem Siebziger-Krieg die Bürger von Inzell für die Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr begeistern. Aber erst am 2. Juni 1872 gründete er zusammen mit 42 weitblickenden Männern die Freiwillige Feuerwehr Inzell.

Schon 1873 erwarb man eine Saug- und Druckspritze von der Firma Kirchmayer in München, die bis Anfang der 30er-Jahre Dienst tat. Diese Spritze wurde zum ersten Mal eingesetzt, als im Juli 1873 ein Blitz das Stadleranwesen in Brand setzte. Auch schon damals war eine laufende Verbesserung der Ausrüstung notwendig, darum beschaffte man bereits 1881 eine zweite Spritze mit zusätzlichem Schlauchmaterial.

Am 24. September 1929 erhielt die Wehr durch die Gemeinde ihre erste Motorspritze vom Typ »Magirus Lilliputt 2«. Diese Pumpe erhielt ihre Feuertaufe am 29. April 1930 beim Dachstuhlbrand des Gasthofs Post und bewährte sich hervorragend.

In der Nacht vom 2. auf 3. Juli 1931 ging die »Kammlsäge« in Flammen auf und gefährdete das ganze Dorf. Der »Wirtschmied«, die »Hofmühle«, und die Stallung des Gasthaus »Post« waren bereits vom Feuer ergriffen, konnten aber bis zum Eintreffen der auswärtigen Wehren mit 7 Schlauchlagen gehalten werden. Zusammen mit den Feuerwehren Siegsdorf, Traunstein, Hammer, Weißbach und Bad Reichenhall bekämpfte man das Großfeuer.

Im Jahre 1933 erhielt die Feuerwehr als erstes Fahrzeug einen Opel mit 50 PS und 1937 wurde eine zweirädrige Holzleiter mit 12 m Steighöhe der Fa. Magirus beschafft.

Dreimal hintereinander brannte es 1941 beim »Landerl«, jedes Mal war Brandstiftung die Ursache.

Der 25. April 1945 brachte Bad Reichenhall einen schweren Bombenangriff, der große Teile der Stadt in Brand setzte. Auch die Inzeller Wehr unterstützte die Reichenhaller Kameraden zwei Tage beim Löscheinsatz.

Die lang anhaltende Hitze verursachte am 17. August 1947 einen Bergwaldbrand am Rauschberg, der erst nach fünf Tagen mit dem Wasser des »kalten Brunnens«, gelöscht werden konnte. Ein weiterer Bergbrand entstand nur zwei Tage später am Gruberhörndl, der nur eingedämmt werden konnte und erst vier Wochen später, nach ausgiebigen Regenfällen erlosch.

1949 bekam die Feuerwehr einen gebrauchten Dodge-Lkw mit Allradantrieb.

Während des Neubaus vom Stallgebäude des »Unterholzner-Bauern«, geriet am 26. Juli 1950 das Wohnhaus in Brand. Im Nu stand das gesamte Anwesen in Flammen und war unrettbar verloren. Das Löschwasser musste über eine 600 m lange Schlauchleitung gepumpt werden, Auch dieser Brand trug zum Bau einer ausreichenden Wasserleitung bei.

Aber nicht nur zu Bränden, sondern auch zu so genannten technischen Hilfeleistungen bei Hochwasser, Eisstoß und Sturmschäden wurde die Feuerwehr schon früher gerufen.

Im Jahr 1958 konnte die Inzeller Feuerwehr in das neue Gerätehaus an der Adlgaßer Strasse umziehen. Vorher waren die Feuerwehrgerätschaften in einem Gebäude, das zwischen jetzigen Rathaus und dem Anwesen Gambs stand, untergebracht. Das für die damalige Zeit sehr moderne Feuerwehrhaus verfügte bereits über drei Ausfahrten, einen Schlauchturm und Schlauchwaschtrog.

1959 konnte, dank der großzügigen Spende von Herrn Dr. Wacker aus Burghausen, eine Tragkraftspritzenfahrzeug vom Typ Ford FK 1250 angeschafft werden.

In der Nacht vom 3. auf 4. September 1961 brannte durch Selbstentzündung des Heustockes der »Reiter-Bauer« am Froschsee nieder. Nur durch die, erst vor einigen Jahren erstellte Feuermauer, konnte das Wohnhaus gehalten werden.

Einen besonderen Einsatz hatte die Feuerwehr am 30. Mai 1965 zu verzeichnen: der Ortsteil Klaffeln war durch einen Bergrutsch gefährdet. Die Feuerwehr musste tagelang Wache halten, um bei Gefahr die Bewohner zu evakuieren, was aber nicht notwendig wurde.

In den folgenden Jahren mussten neben kleineren Bränden, auch Einsätze für die Trinkwasserversorgung und wegen Überflutung des damals ganz neuen Eisstadions gefahren werden.

Am 2. und 3. Juni 1962 feierte die Feuerwehr Inzell ihr 90-jähriges Gründungsfest mit Fahnenweihe. 52 Vereine, darunter auch unser Patenverein die Freiwillige Feuerwehr Unken, beteiligten sich am Fest.

Am 24. August 1971 entstand im Sägemehlsilo der Fa. Andreas Kamml ein Brand. Nur durch das umsichtige Wirken der eingesetzten Feuerwehren konnte größerer Schaden, für den Betrieb mitten im Dorf, vermieden werden.

Im Dezember 1971 konnte die Feuerwehr ein modernes Tanklöschfahrzeug bei der Fa. Magirus-Deutz in Ulm abholen. Mit diesem Fahrzeug erhielt man auch vier schwere Atemschutzgeräte, die für den Innenangriff bei Bränden unerlässlich sind. Zusätzlich wurde es noch mit einem Brennschneidegerät für schwere Verkehrsunfälle ausgerüstet.

Am 1. und 2. Juli 1972 wurde mit einem großen Fest das 100-jährige Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr Inzell gefeiert. Im Eisstadion wurde ein Feldgottesdienst abgehalten, in dessen Verlauf auch das Tanklöschfahrzeug seinen kirchlichen Segen erhielt. Am anschließenden Festzug durch das Dorf beteiligten sich 8 Musikkapellen und 78 Vereine aus nah und fern.

Im Jubiläumsjahr zählt der Verein 43 aktive, 362 passive und 8 Ehrenmitglieder.

Seit Bestehen des Kunsteisstadions, führt die Feuerwehr bei allen größeren Veranstaltungen, insbesondere bei den Eisspeedway-Motorradrennen, einen Parkplatzdienst durch. Ein Teil der Parkplatzgebühr wird zur Anschaffung kleinerer

Ausrüstungsgegenstände verwendet, der Rest dient zur Finanzierung des alle zwei Jahre stattfindenden Vereinsausflugs.

Ab 1974 konnte die Polizei per Funk die Sirene auslösen und so die Feuerwehr zum Einsatz rufen. Ebenfalls wurde im TLF ein Funkgerät eingebaut und man erhielt die ersten zwei Handfunkgeräte. Dadurch wurde die Ausrückzeit erheblich verkürzt.

Zur Verstärkung der Aktivenzahl wurde 1975 eine Werbeaktion durchgeführt. Zwölf junge Männer traten der Feuerwehr bei und wurden als Feuerwehrmänner und Atemschutzgeräteträger ausgebildet.

Ihr erster Einsatz war am 1. November 1975, beim Brand des »Öderbauem« in Weißbach.

Da an dem Tragkraftspritzenfahrzeug schon sehr der Rost nagte, bestellte die Gemeinde 1976 ein leichtes LF 8 der Firma Magirus in Ulm. Diese konnte das bestellte Fahrzeug aber nicht zum vereinbarten Termin liefern, stellte aber der Inzeller Feuerwehr inzwischen ein schweres LF 8 zur Verfügung. Dieses Vorfahrerfahrzeug verfügte über Allradantrieb und konnte wesentlich mehr Zusatzbeladung für technische Einsätze aufnehmen als das ursprünglich bestellte Fahrzeug. Nachdem man sich über den Preis geeinigt hatte, kaufte die Gemeinde das schwere LF 8, dessen offizielle Übergabe 1977 im Rahmen der 800-Jahr Feier der Gemeinde erfolgte.

Der Feuerwehrverein spendierte neben dem Funkgerät dazu noch ein Notstromaggregat und einen Handkurbellichtmast. Ebenso wurden die ersten Funkmeldeempfänger zur stillen Alarmierung der Feuerwehrleute beschafft.

Am 4. März 1977 wurden durch einen Dammbbruch die Schwimmbadanlage und das angrenzende Gebiet Richtung Bauhof überflutet. Zusammen mit den Nachbarswehren mussten die Schwimmbadeinrichtungen und zahlreiche Keller ausgepumpt werden.

Der Grossbrand der Fa. Plenk am 21.12.1977 in Ruhpolding erforderte auch den Einsatz der Inzeller Feuerwehr.

Seit 1977 veranstaltet die Feuerwehr, traditionell am Faschingssamstag, einen großen Ball im Festsaal. Diese Veranstaltung ist bekannt für ihre zahlreichen Einlagen und findet bei der Bevölkerung großen Anklang.

Ein Brand in einem Lokal in der Ortsmitte von Inzell am Karsamstag 1978 konnte nur mit schwerem Atemschutz bekämpft werden. Da erhebliche Gefahr für das darüber liegende Hotel bestand, wurden auch die Nachbarswehren alarmiert.

Beim 80jährigen Gründungsfest mit Fahnenweihe der Feuerwehr Weißbach, am 6. August 1978, übernahm Inzell die Patenschaft.

Nach einem Flugzeugabsturz am 4. August 1979 hatte die Feuerwehr, nach einer kurzen Suchaktion, die traurige Aufgabe die drei toten Insassen zu bergen. Da die Inzeller Feuerwehr damals noch über keine Rettungsschere verfügte, wurde auch die Feuerwehr aus Ruhpolding eingesetzt. Da sich die Absturzstelle in unwegsamem

Gelände am Teisenberg befand, mussten die schweren Rettungsgeräte zum Wrack der Cessna getragen werden. Dieser Einsatz zog sich über zwei Tage hin und war für die Einsatzkräfte eine hohe körperliche und psychische Belastung.

1979 baute die Gemeinde ins Gerätehaus eine Zentralheizung ein und die Feuerwehr gestaltete sich in Eigenleistung den Schulungsraum neu.

Wegen einiger hoher Bauten wurde das Tanklöschfahrzeug mit einer 3-teiligen Schiebeleiter ausgestattet.

Durch einen Grossbrand wurde am 20. Februar 1981 das Alpenhotel in Weißbach schwer beschädigt. Auch die Inzeller Wehr war im Rahmen der nachbarlichen Hilfe an den Löscharbeiten beteiligt.

1981 bekam die Feuerwehr einen Rettungssatz der Firma Lukas mit Spreizer und Schere zur Rettung von eingeklemmten Personen bei Unfällen.

Am 18. Januar 1982 unterstützte man die Kameraden aus Ruhpolding beim Brand der Ski-Fabrik Plenk.

1982 trat Alfred Dießbacher als Vereinsvorstand zurück, sein Nachfolger wurde Ludwig Wieser. Das Amt des I. Kommandanten blieb in bewährter Weise bei Josef Fesimaier.

Am 25. September 1984 war wieder das Alpenhotel in Weißbach Einsatzort für die Feuerwehren der Umgebung - ein Großbrand wütete im Dachgeschoss.

1984 konnte sich der Feuerwehrverein auf 456 Mitglieder stützen. Ebenso konnte die Zahl der Aktiven, durch gezielte Werbung, auf 63 erhöht werden.

Bei einem Chlorgas-Unfall am 10. August 1985 im Schwimmbad musste man sich auf Absperrrmaßnahmen beschränken, den Schaden behoben die Spezialisten der Feuerwehr Traunstein und die SKW-Werksfeuerwehr.

Am 7. Februar 1986 wurde durch einen Föhnsturm das Dach des Zuhauses vom »Stallerbauern« heruntergerissen. In einer beispiellosen Aktion wurde das Dach von Nachbarn, Zimmerleuten und der Feuerwehr bis zum Abend wieder auf das Haus gesetzt.

Durch einen Brand wurde am 1. März 1986 das Nebengebäude eines Bauern in Unterau zerstört. Eingesetzt wurden neben Inzell auch die Wehren aus Hammer und Ruhpolding.

Zum Schutz der Feuerwehrmänner bei Gefahrgutunfällen, z. B. Ammoniakaustritt im Kunsteisstadion, beschaffte die Gemeinde vier schwere Chemieschutzanzüge.

1988 wurden erste Planungen zum Neubau eines »Rettungszentrums« in Niederachen durchgeführt. In diesem Gebäude sollten Bergwacht, BRK und Feuerwehr gemeinsam untergebracht werden. Diese Pläne scheiterten aber damals an der Finanzierung.

In den folgenden Jahren wurden die Brandeinsätze weniger, aber die technischen Hilfeleistungen nahmen stark zu und so musste auch die Ausbildung auf diesem Sektor erweitert werden.

Zur Finanzierung des dringend zum Mannschaft- und Materialtransport benötigten Mehrzweckfahrzeugs wurde 1989 die Feuerschutzabgabe von 20 auf 40 Mark angehoben.

Im April 1990 wurde das Fahrzeug, ein VW LT 28, vom damaligen Bürgermeister Ludwig Schwabl in einer seiner letzten Amtshandlungen übergeben. Als Dank für die stets gute Zusammenarbeit überreichte Kommandant Josef Fesimaier dem scheidenden Bürgermeister eine Figur des Hl. Florians.

Neben 7 Brandeinsätzen erforderten im Jahre 1991 insgesamt 56 technische Hilfeleistungen den Einsatz der Feuerwehr.

Am 8. und 9. August war man beim Hochwassereinsatz in Ruhpolding. Kaum Zuhause gab es erneut Alarm. Eine Mure, ausgelöst durch starken Regen, bedrohte den Ortsteil Hutterer und ein Wall aus Sandsäcken musste errichtet werden. Außerdem stellte die Feuerwehr eine Woche lang rund um die Uhr eine Wache, die den zu Tal fließenden Schlammstrom beobachtete. Zudem halfen die Feuerwehren Inzell und Hammer beim Schutzwallbau, bei der Wasserableitung aus der Mure und hielten die zahlreichen »Katastrophentouristen« fern. Während des Mureneinsatzes leistete die Feuerwehr 1100 unentgeltliche Stunden.

Ein Kellerbrand, in einem Wohnhaus in der Eckerstrasse am 24. Oktober 1991, konnte nur durch Fluten des Kellers mit Schaum gelöscht werden.

Vom 17. bis 19. November 1991 musste die Feuerwehr immer wieder nach Adlgaß ausrücken und in Zusammenarbeit mit der Stromversorgung den nassen Schnee von den Bäumen zu spritzen. Diese drohten sonst unter der Schneelast auf die Stromleitung zu stürzen.

Im Juli 1992 wurde die, vom Gemeinderat nach langem Hin- und Her genehmigte, Drehleiter bei Magirus in Ulm nach erfolgter Einweisung abgeholt. Durch den Kauf der Drehleiter musste für das MZF eine vierte Garage gebaut werden. Im Zuge der Bauarbeiten wurde auch das Gerätehaus renoviert und modernisiert - so entstand unter anderem ein dringend benötigter Atemschutzpflageraum. Verbessert wurde auch die Warmwasserversorgung und 50 Aktive konnten nun ihre Einsatzkleidung im Feuerwehrhaus lassen. Zur Verringerung der Kosten steuerten die Feuerwehrmänner ca. 1000 Stunden unentgeltliche Arbeit bei.

Nach Beendigung der Baumaßnahme fand am 3. Oktober 1992 erstmals ein »Tag der offenen Tür« statt, der großen Anklang fand.

Zur Sicherstellung der Einsatzbereitschaft wurde ein aktiver Feuerwehrmann beim Gemeindebauhof angestellt, drei weitere Gemeindebedienstete traten spontan der Feuerwehr bei. Diese DLK 18/12 CC erfordert von den Aktiven wiederum vermehrten Übungsaufwand.

Der unbewohnte Gasthof »Mauthäusl« in Weißbach wurde am 22. Januar 1992 durch einen Großbrand weitestgehend zerstört.

1993 musste die Feuerwehr zu 76 Einsätzen ausrücken, überwiegend zu technischen Hilfeleistungen. Von den Aktiven wurden 2300 Einsatz- und Übungsstunden geleistet.

Im Frühjahr 1994 wurde ein Architekturbüro beauftragt, Planungen hinsichtlich der Erweiterung des Feuerwehrhauses durchzuführen. Man kam aber zu dem Ergebnis, dass eine gemeinsame Unterbringung der drei Rettungsorganisationen nicht machbar war und der Umbau kostenmäßig einem Neubau gleichkam. Außerdem ließen sich die dringend benötigten Parkplätze nicht realisieren. Man musste also nach einer anderen Lösung suchen.

Nachdem er 27 Jahre I. Kommandant war, stellte Josef Fesimaier bei der Generalversammlung am 3. März 1994 sein Amt zur Verfügung. Die Gemeinde und die Kreisbrandinspektion würdigten die Verdienste von Herrn Fesimaier. Da die Inzeller Feuerwehr »ihrem Bepp« viel zu verdanken hat, wurde er zum Ehrenkommandanten ernannt.

Zum neuen I. Kommandanten wurde Josef Steinhauer und zu seinem Stellvertreter Peter Öttl gewählt.

Dass die Feuerwehr »Mädchen für Alles« ist, zeigte sie bei der Rettung einer Kuh aus einer Jauchegrube am 26.10.1994 am »Weißen-Hof«.

Inzell wird Mitglied beim Landesfeuerwehrverband.

Im Herbst 1994 wurde ein Anhänger beschafft und von der Feuerwehr in Eigenleistung für Öl- und Umweltschutzeinsätze ausgebaut. Dieses Fahrzeug bewährte sich schon bei vielen Einsätzen hervorragend. Ebenso bekam die Feuerwehr einen wasserbetriebenen Überdruckbelüfter.

1995 stellte Architekt Franz Kamml der Feuerwehr den Plan des neuen Feuerwehrgerätehauses in Niederachen vor. Das Gebäude verfügt über fünfzig Stellplätze, einen Schlauch- und Übungsturm und alle für einen zeitgemäßen Feuerwehrbetrieb erforderlichen Nebenräume.

Der erste Anlauf zur Gründung einer Jugendfeuerwehr schlug fehl, von 34 angeschriebenen Jugendlichen meldeten sich nur zwei zum Feuerwehrdienst.

Einsatzmäßig wurde 1995 zum Rekordjahr, 92 Einsätze unterschiedlichster Art mussten von den Aktiven bewältigt werden.

Aufgrund eines Gerichtsurteils wurde die Feuerschutzabgabe verboten, zum Ausgleich erhöhte die Gemeinde die Haus- und Grundsteuer.

Nachdem er 14 Jahre als erster Vorstand gewirkt hatte, stellte Ludwig Wieser bei der Generalversammlung am 14.3.1996 sein Amt zur Verfügung. Wieser war unermüdlich im Werben neuer Mitglieder und seiner Initiative ist es zu verdanken, dass der Feuerwehr heute über 500 passive Mitglieder angehören.

Ebenfalls seine Idee war es, am Sonntag nach der Versammlung, mit einem Gottesdienst der verstorbenen Mitglieder zu gedenken. Neuer erster Vorstand wurde Manfred Sturm. Im Hinblick auf das bevorstehende Fest konnte Ludwig Wieser als zweiter Vorstand gewonnen werden.

Es wurde ein Festausschuss gegründet und mit den Vorbereitungen für das 125-jährige Gründungsfest begonnen.

Mit 14 Jugendlichen im Alter von vierzehn Jahren konnte im Frühjahr 1996 eine Jugendfeuerwehr gegründet werden.

Nach Erhalt der Baugenehmigung wurde im Juli 1996 mit dem Neubau des Gerätehauses in Niederachen begonnen. Natürlich wird die Feuerwehr die Bauarbeiten zu »ihrem« Haus tatkräftig unterstützen.

Der von der Ruhpoldinger Feuerwehr gestohlene Firstbaum des Gerätehauses wurde, nach einer äußerst zähen Verhandlung, vom Bürgermeister Oskar Wimmer ausgelöst und von den »Dieben« am 1. Oktober aufs Dach gesetzt.

Am 28. Oktober wurde ein neues Tanklöschfahrzeug bei der Firma Metz in Karlsruhe abgeholt.

Bis zur Fertigstellung des neuen Gerätehauses, konnte es dankenswerter Weise, in den Garagen der Finnen Sägewerk Anton Maier und Transporte Josef Öttl untergestellt werden.

Im Jahre 1996 gab es 59 Einsätze zu verzeichnen. Ebenso beteiligte sich die Feuerwehr, wie jedes Jahr, an allen örtlichen Festen.

Im Rahmen des Kinderferienprogramms organisierte die Feuerwehr wieder einen Nachmittag für Kinder. Große Freude herrscht bei den behinderten Kindern, wenn die Feuerwehr das Ferienhaus der Hessingstiftung besucht.

Im Jahre 1997 laufen die Festvorbereitungen auf Hochtouren. Dank der günstigen Witterung schreiten die Bauarbeiten am neuen Gerätehaus zügig voran. Die Feuerwehrmänner betätigen sich als Maurer, Zimmerer, Fliesenleger, Schreiner und Maler. Ebenso wird das »Florian-Stüberl« in Eigenleistung ausgebaut.

Wir hoffen, obwohl die Aufzeichnungen sicher nicht vollständig sind, dass dieser Rückblick in die Geschichte der Inzeller Feuerwehr ein wenig zur Bereicherung dieser Homepage beiträgt.

Inzell, im April 2004